

hinter uns her, ohne uns indeß diesmal einholen zu können. Endlich mochte ihm der Gedanke gekommen sein, daß er einen Theil seiner Kleider im Graben hatte liegen lassen; denn wir sahen, wie er, als wir bereits nahe der Stadt waren, umkehrte und dem Dorfe zulief.

Aber unsere Krüge! — Ich vergoß bittere Thränen, bis Guste mich damit tröstete, daß wir alle Schuld auf den schwarzen Richter schieben und erzählen wollten, derselbe habe uns die Krüge mit der Buttermilch weggenommen.

Zu Hause angekommen, hatte ich ein peinliches Verhör bei meinem Vater zu bestehen und da ich nicht lügen konnte, kam schließlich die volle Wahrheit heraus. Schläge bekam ich diesmal nicht, aber ich wurde nie wieder nach Buttermilch geschickt. Meiner Freundin ging es nicht

besser. Sie schob alle Schuld auf die graue Katze und ich seufzte später noch oft bei dem Anblick einer solchen, denn unwillkürlich dachte ich daran, auf wie traurige Art ich um meine ganze Erholung gekommen war.

Die Kindheit mit ihrer Lust und ihrem Harn ist vorüber, ich habe die Heimath verlassen und lebe in einem Lande, welches von Millionen Europäern als Eldorado betrachtet wird; aber obgleich ich hier keine Entbehrungen wie in der alten Heimath zu erdulden habe, gedenke ich derselben oft mit Liebe. Das deutsche Herz wird in der Fremde nie so recht froh und wenn die Mutter Germania all ihren Kindern ausreichend Brod gewährte, so würde Columbia, die stolze Beherrscherin der Meere, ihnen vergebens winken.

Pestalozzi.

Ein Lebensbild von W. L.

W. L. Lisbano

Dem unscheinbaren, verhußelten Männchen, welches der Zeichner uns in dem Bild auf Seite 41 vorführt, würde Niemand ansehen, daß es einer der Bahnbrecher des 18. Jahrhunderts war, wenn die glänzenden, großen, Liebe und Geist ausstrahlenden Augen nicht wären. Sie verrathen den Reformator des Erziehungswesens, den Wohlthäter der Menschheit: Pestalozzi.

Die Entwicklung eines jeden Menschen hängt von seiner Umgebung, von seiner Zeit ab. Sogenannte selfmade men — Menschen, die sich selbst zu dem gemacht haben, was sie sind — gibt es in Wirklichkeit nicht, womit indeß der Einfluß persönlicher Willens- und Thatkraft auf den Lebensgang nicht geläugnet sein soll. Pestalozzi war ganz das Kind seiner Zeit. Am 12. Januar 1746 in Zürich geboren, wo damals das geistige Leben der Schweiz sich zusammendrängte und Kunst und Literatur derart blühten, daß das herrliche Turicum das Mekka der aufstrebenden deutschen Dichtervelt wurde — verlebte Johann Heinrich Pestalozzi seine Jugend

unter dem Doppelleindruck Klopstock'scher Poesie und Rousseau'scher Ideen. Was Klopstock gedichtet und Rousseau gedacht — das prägte sich ihm tief ein, das gestaltete sich zu dem Ideal, welches er zu verwirklichen strebte. Die Milde Klopstock's, die Kastlosigkeit Rousseau's, die Menschheitsbegeisterung Beider — dies zusammen ist Pestalozzi.

Es war eine Zeit des Sturms und Drangs. Mörsern Staats- und Gesellschaftsbauen drohte der Einsturz — die Grundlagen neuer besserer Einrichtungen wurden gesucht. Von Allen gesucht. Der Geist der Neuerung herrschte auf den Thronen, wie im Dachstübchen des Gelehrten. Er ergriff auch Pestalozzi. Nur, daß dieser das unsichere Meer der Politik vermied und dem Tummelplatz der himmelstürmenden Philosophie („Encyklopädisten“) fernblieb, und all seine Kraft auf das Gebiet der Erziehung konzentrirte.

Pestalozzi war 15 Jahre alt, als Rousseau's „Emile“ erschien, der die bisherige unnatürliche, auf Dressur und Verbildung hinzielende Erziehungsart mit